

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); einmal monatlich Landwirtsch. Anzeiger. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. — Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Poststellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. — Vierteljährlich, ausl. Beilagen, Zeitungspreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. Wennig. Chefredakteur: H. Goen. Verantwortlich für den polit. Teil: H. Goen; für „Kritik“: H. Goen; für „Berichte“: H. Goen; für „Stadt und Land“: H. Goen; für den Anzeigenteil: H. Goen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das halbstarre Gleichgewichtssystem.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Berchtold, hat in einem im auswärtigen Ausblick der Reichsdelegation erstatteten Exposé, das von dem in der schönen, blauen Donau üblichen Optimismus getränkt war, zunächst das Loblied des Dreibundes gesungen, der, wie er mit Recht betonte, seine feste Stütze in den Wechseljahren der Balkanfrühs neuerdings erwiesen hat, und er leitete dann von der *Entrevue* in Abbazia eine neue Interessengemeinschaft zwischen Österreich-Ungarn und Italien ab. Soweit wird man sich den Ausführungen des Grafen Berchtold rückhaltlos anschließen können, denn der Bestand des im vorigen Jahre erneuerten Dreibundes scheint in der Tat gesicherter denn je zu sein, und die Lösung des albanischen Problems hat eine anscheinend reibungslos gelungene Belastungsprobe für die nicht immer ungetrübten Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien darstellt.

It kommt gegen die Berchtold'sche Dreibundhymne kein wesentlicher Einwand zu erheben, da man den Treibern der österreichischen Tische und der ungarischen Unabhängigkeitspartei keine übermäßige Bedeutung beizumessen braucht, so sehr dagegen die Ausführungen des Ministers des Äußeren über die Beziehungen zwischen Deutschland und Dreibund von einem allzu „diplomatischen“ Optimismus erfüllt. In demselben Augenblick, wo der Präsident der österreichischen Delegation mit nur allzuviel Grund von der österreichischen Propaganda in den Grenzländern sprach, räumte Graf Berchtold die ausgesprochen feindlichen Tendenzen der Politik des Jarentreichs und glaubte er eine gewisse Entspannung zwischen den beiden Mächtegruppen feststellen zu können. Natürlich ist Graf Berchtold nicht so weisend, daß er nicht wie jeder Durchschnittsgelehrter von dem ausgebreiteten Spionage- und Verleumdungssystem Kenntnis haben sollte, welches das Jarentreich in erster Reihe gegen Österreich betreibt, und auch die russische Politik der Kadesche gegen Deutschland dürfte ihm nicht unbekannt sein. Aber am Wiener Balkanplatz hat man stets Vorliebe für eine Vogel-schraupolitik gehabt, und man gab dort immer gern vor, das zu glauben, was man wollte. Auch die Thronrede, welche Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des kaiserlichen Vaters beim Empfang der Delegationen in der Wiener Hofburg gehalten hat, räumte ja die vertrauensvollen Beziehungen zu allen Kabinetten, aber sie kündigt doch zugleich, angesichts der raschen Fortschritte in der Entwicklung der Flotten aller Mächte, einen größeren Betrag für die weitere Ausgestaltung der Kriegsmarine an.

Die Hoffnungen, welche Graf Berchtold und mit ihm auch manche deutschen Diplomaten auf eine Entspannung der Lage richteten, gründeten sich auf die Haltung Englands, das, wie der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik betonte, in ausgleichendem Sinne wirken „und dadurch die Mängel, die der praktischen Betätigung eines starren Gleichgewichtssystems anhaften, einigermaßen ausgleichen“. Danach scheint also Graf Berchtold der Meinung zu sein, daß wir uns in Europa zurzeit, um im Bilde zu bleiben, in einer Art halbstarren Gleichgewichtssystems befinden. Es liegt jedenfalls nicht an dem Zweibund, wenn das starre System wirklich durchbrochen worden ist. Haben sich doch bei Gelegenheit des Besuches, welchen König Georg in Paris ab-

stattete, die französischen wie die russischen Politiker Mähe genug gegeben, mit Hilfe einer in London zu schaffenden Zentrale den Dreibund in einen Bund der drei Staaten zu verwandeln, dessen Spitze sich ausgeprägt gegen den Dreibund richten sollte. Und erst als man in England, wo man keine Neigung hat, auf die schon durch die insulare Lage gestützte Unabhängigkeit zu verzichten, unabweislich abzuweichen, besogte man an der Seine und an der Riva die Sauretraubentafel des Judentums. Der russische Minister des Äußeren, Sazonow erklärte es für tiefbedauerlich, daß so unbegründete Behauptungen über die Umgestaltung der Tripelallianz in einen Dreibund verbreitet werden, und die Pariser Presse schließt den Vogel ab, indem sie den Engländern gar einzureden versucht, daß ein solcher Vorschlag von ihrer Seite ausgegangen sei.

Kein, die Engländer sind zwar gern bereit, von den Vorteilen, die ihnen die Entente mit dem Zweibund bietet, Gebrauch zu machen, aber sie halten doch darauf, daß das Meer, welches sie vom Festlande trennt, auch die Festlandsbündel nach Möglichkeit von ihnen fernhalten soll. Und König Georg denkt nicht daran, wie es einst sein Vorgänger Herr Delcassé versprochen haben soll, 100.000 Mann nach Schleswig-Holstein zu schicken. Aber wenn auch andererseits Sir Frank Paascelles soeben erst einen Krieg zwischen Deutschland und England für unmöglich erklärt hat, so macht doch die deutsch-englische Entente, von der so viel geredet wird, nur laun merkbare Fortschritte, und von den Ausgleichsverhandlungen zwecks Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären, um die sich der Vortratter Fürst Lichnowsky so eifrig bemüht, hört man seit geraumer Zeit auch nichts mehr. Unter diesen Umständen sind nur schwache Aussichten vorhanden, daß wir einmal von dem halbstarren, wenn wir dies wirklich schon erreicht haben, zu dem unstarren Gleichgewichtssystem zwischen Dreibund und Dreibund übergehen, das eine friedlich-friedliche Verständigung zwischen den beiden Mächtegruppen ermöglichen könnte.

Neue Landungen der Amerikaner in Mexiko.

Die Herren Wilson und Bryan scheinen auf die Vermittlung keine großen Stücke zu halten, denn sie haben in Mexiko neue Truppen landen lassen. Alles will nun vermitteln, aber wenn man darüber nachdenkt, wie es dann häufig in Mexiko ausfallen wird, bleibt alles dunkel. Wir erhalten heute folgende Meldungen:

New York, 30. April. Eine Depesche aus Caraca (Mexiko) meldet: Gestern wurde amerikanische Marineinfanterie in Salina Cruz gelandet, nachdem der amerikanische Befehlshaber gedroht hatte, er werde den Hafen beschließen lassen, falls die Mexikaner der Landung Widerstand entgegenzusetzen sollten.

Washington, 30. April. Die Zustimmung Carranzas zu den Vermittlungsplänen erweitert das Feld der Vermittlung, so daß es nicht nur eine Frage zwischen Huerta und den Staaten der Union, sondern auch die Revolution innerhalb Mexikos einschließt. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind über die Zustimmung Carranzas hoch erfreut und ihre Hoffnungen auf ein betriebsfähiges und umfängliches Abkommen sind bis zu einem bisher noch nicht vorhandenem Grade gestiegen.

Nach einer Depesche aus Tampico vom 26. April haben die Rebellen die Stadt vier Tage lang angegriffen und sind im Besitz aller Punkte des unteren Aufstieges bis nach Cadiz. Die Bundesstruppen, von Kanonenbooten unterstützt, haben bisher sämtliche Angriffe zurückgewiesen und einen Offizier unter parlamentarischer Bedingung zu den Rebellen geschickt, sich ihnen in dem Widerstand gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Rebellen haben dies jedoch abgelehnt und erklärt, sie

würden den Amerikanern Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einfallen würden.

Berlin, 30. April. Nach telegraphischen Meldungen vom Kreuzer „Dresden“ sind am 23. und 24. April in Tampico 2000 Staatsangehörige der Vereinigten Staaten mit Hilfe der „Dresden“ und des englischen Kreuzers „Hermione“ auf den amerikanischen Kriegsschiffen eingeschifft worden. Am 24. April seien die deutschen Schuttschiffe an Bord des Dampfers „Dante“ der Hamburg-Amerika-Linie eingeschifft worden.

Mexiko, 30. April. (Anteilige Meldung.) Deutsche sind wieder in Tampico nach in Veracruz verlegt worden. Da Texas und Louisiana eine herbstliche Quarantäne gegen Mexiko verhängt haben, geht der Dampfer „Viranga“ mit den Flüchtlingen Anfang nächster Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile (Alabama) ab.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird vorläufigen Dispositionen zufolge, am kommenden Freitag, den 8. Mai, auf der Fahrt von Karlsruhe nach Kolmar gegen 8 Uhr Straßburg ohne Aufenthalt passieren und nach 9 Uhr in Kolmar eintreffen und kurz darauf auf der Station Dürkheim. Dort meldet sich beim Kaiser der kommandierende General v. Deimling. Die Gefechtsübung an diesem Morgen findet zwischen Unterzell und Ebnar und den Höhen südlich Densell statt. Der Kaiser fährt dazu im Automobil über Dreieichen nach Ebnar. Das Frühstück nimmt der Kaiser hernach auf der Hofkammerburg, wohin er sich vom Gefechtsfeld im Auto begibt. Die Abfahrt von Schlettstadt erfolgt nachmittags gegen 4 Uhr.

Das Kronprinzenpaar von Montenegro ist mit Gefolge in Jena eingetroffen. Geheimrat Bismarck, der zur Konsultation nach Ertzinge berufen war, hat die Kronprinzessin in Behandlung genommen.

Die Kutschke des Prinzenpaares Heinrich von Preußen aus Hamburg vom 30. April wird gemeldet: Der Dampfer „Gay Tralagar“ passierte heute früh 4 1/2 Uhr Carlsbad und trat um 9 1/2 Uhr in Hamburger Hafen ein. Das Prinzenpaar Heinrich stand auf Deck und empfing freundlich die von Begrüßung getragene Begrüßung des Publikums, das zahlreich erschienen war. Zum Empfang hatten sich Prinz Waldemar und der preussische Gesandte, sowie das Direktorium und der Aufsichtsrat der Südbahnanstalten Dammschiffahrtsgesellschaft eingefunden. Der Gesandte überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. Nachdem das Prinzenpaar sich von den Offizieren des Dampfers verabschiedet hatte, fuhren die hohen Herrschaften in Begleitung des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der sich in Lübben an Bord des „Gay Tralagar“ begeben hatte, in Automobilen nach dem Hotel „Bier-Jahreszeiten“. Nachmittags fuhr das Prinzenpaar im Automobil nach Kiel weiter.

Der Untersuchungsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses ist über eine Billigkeit um Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts für alle Mädchen Schulen zur Taarordnung übergegangen, weil erst im vorigen Jahre der Ausschuss sich mit dem Gegenstand befaßt habe und in wohlwollender Weise für die Unterstüßung der Frau ausgesprochen habe.

Dem Reichstage ist der Entwurf des Rennwettgesetzes zugegangen, nach seiner Begründung.

Die Reichsdeputationskommissionen der Universitäten an den preussischen Abgeordnetenhäusern um Erweiterung der Rechte der außerordentlichen Professoren an den preussischen Universitäten (Teilnahme an den Staatsausgaben, Fakultätsstimme, der Jubiläumsgelder, des Einkommens in der Fakultät der Regierung zur Ernennung überwiegen. Von der Regierung wurde eine teilweise Berücksichtigung der Wünsche zugesagt. Es schweben zurzeit Ermäßigungen über diese Fragen.

Münchener Theaternotiz.

Aus München wird uns geschrieben: Kaum sind die Schwierigkeiten, die die Zukunft des Münchener Theatertheaters bereitet, glücklich überwunden, so taucht eine neue, noch schwieriger Theaterfrage aus der Ferne auf: Was wird aus dem Prinzregententheater? Die wirtschaftlichen und Verhältnisse dieser weitbekannten Theaterstätte sind so verwickelt, daß sie einer Klarstellung bedürfen: Eigentümerin des Wagnertheaters an der Via ist die Prinzregententheater-Gesellschaft. Die Summe der Aktien der Gesellschaft (Bodenwert, Bühnenhaus, Einrichtung) repräsentiert einen Gesamtwert von 2 1/2 Millionen, dem die gleiche Summe an Passiven (Barreine, Hypotheken usw.) gegenübersteht.

Die königliche Hofkapelle hatte feierlich bei der Gründung des Theaters von der Gesellschaft für den Betrag von 61.000 Mark jährlich auf zehn Jahre pachtweise übernommen. Dieser Vertrag läuft Ende 1915 ab. Die Gesellschaft erklärt, daß sie nicht mehr in der Lage sei, das Theater unter den gleichen Bedingungen zu verpachten, da sie seit ihrem Bestehen bereits einen Zinsverlust in Höhe von 1 Million Mark zu beklagen habe. Die Verwaltung der Hofkapelle wiederum erklärt, daß sie von dem ihr vertraglich zustehenden Recht, das Theater von der Gesellschaft zum Selbstverpachten käuflich zu erwerben, keinen Gebrauch machen werde. In der Tat ist die finanzielle Lage der königlichen Theater alles andere als glänzend. Im vorigen Jahre betrug ihr Defizit über 1 Million Mark, d. h. ein Fünftel der gesamten königlichen Hofkapelle. Aber gerade das Prinzregententheater hat in den letzten Jahren erwerbsmäßigen Überschüsse erzielt, und die abnehmende Haltung der Hofkapelle wird doppelt bedauerlich, wenn man erfährt, daß ihr die Stadt von 61.000 Mark seit Jahren von der Stadt zurückgezahlt wurde. Ein ungünstigeres Interesse noch als der König hat allerdings die Stadt München an der Erhaltung und gleichwertigen Fortführung des Prinzregententheaters. Bei Gelegenheit dieser Frage trat zum erstenmal deutlich die interessante Tatsache in Erscheinung, daß die Kunststadt München zu den wenigen deutschen Städten gehört, die — kein Theater haben. Das Residenz- und das National-Theater sind königlich, das Schauspielhaus, das Württemberg-Theater und die Kammeroper befinden sich im Privatbesitz und das Münchener Residenztheater gehört dem Herrn Ausstellungspart. Nun darf sich jetzt die günstige Gelegenheit, eine Kutschke zum Selbstverpachten von den Besitzern zu übernehmen, und das jetzt während drei Jahren des Jahres leihende Haus in eigener Regie gewinnbringend zu gestalten. Das Unternehmen wäre finanziell durchaus auskömmlich, und die Stadt München würde außerdem damit der Bühnenkunst gegenüber einer Ehrenpflicht nachkommen,

die Hunderte von kleinen Stätten durch vielfältige Jahresabonnementen bereits seit lange erfüllen. Denn abgesehen von den 61.000 Mark, die es der Hofkapelle zurückerstatten, zur Minderungs nicht für das Theater. Aber die jetzt außerordentlich ungünstige Finanzlage der Stadt steht der Verwirklichung dieses Planes hindernd im Wege, und der Anlehn- und Finanzausblick der Stadt hat in seiner letzten Sitzung sehr wenig Neigung gezeigt diesen Plan einzuschlagen. Es sind daher neuerdings Verhandlungen zwischen der Verwaltung der Hofkapelle und der Prinzregententheater-Gesellschaft im Gange, von denen man hofft, daß sie mit künftiger Unterstützung um günstigen Abschluß gelangen werden. Sollte sich diese Hoffnung nicht verwirklichen, so ist eine Veranlassung der Fremdenindustrie, die ja am Fortbestehen der Hofkapelle am stärksten beteiligt ist, geplant.

— **Reisebudget des Frankfurter Schauspielhauses.** Aus Frankfurt a. M., 29. April, wird uns gemeldet: Während das Opernhaus unter der Leitung des Intendanten Solferino einen unerwarteten künstlerischen und inspektuellen auch finanziellen Aufschwung nimmt, geht das Schauspielhaus in jeder Beziehung zurück. Seitdem der Intendant Clara vor drei Jahren zurücktrat, ist das Schauspielhaus geradezu von allen guten Geistern verlassen. Die Betriebsverluste betragen hier ins Unglaubliche, trotz des neuen Intendanten. Im neuen Geschäftsjahr, seit November 1913, sind schon wieder annähernd 200.000 Mark Wiedereinnahmen zu verzeichnen, im Monat März allein 45.000 Mark. Jetzt kommen die schmerzlichen Monate, der Hochsommer, die Ferien, so daß nicht die geringsten Aussichten auf Besserung zu erwarten sind. Außerordentlich werden auch die künstlerischen Leistungen, die sich immer mehr der — Töffe zuwenden, beklagt. Heute abend beschloß sich der Theaterauschuss mit zwei Anträgen, die tief in die Zukunft des Oper- und Schauspielhauses einschneiden: Verlängerung des Vertrags zwischen Stadt und Theatergesellschaft bis zum Jahre 1920 und Erhöhung der Subvention um 120.000 Mark. Ueber das Ergebnis verläutete noch nichts. Jedenfalls wird sich ein großer Teil des Ausschusses vorläufig auf den Standpunkt stellen, den dieser Tage ein hiesiger Kritiker in folgende Worte faßte: „Die Stadt hat keine Veranlassung, ein Solferinotheater zu unterstützen.“ Ob es dem neuen Intendanten gelingt, das einst so stolze Haus wieder auf bessere Höhen zu bringen?

— **Gastspiel Anna Pawlowa im Frankfurter Opernhaus.** Bei den Gastspielenden am 11. und 12. Mai in der Freien Literarischen Gesellschaft wirken außer der Künstlerin und ihrem Partner Kowitsch die erste Charaktertänzerin

Wassnowska, die klassische Tänzerin Plaskowiczka, sowie die Solotänzerinnen Ostrowa und Grombowa vom kaiserlich russischen Ballet in Petersburg mit. Die Ballettleitung liegt in den Händen der kaiserlichen Ballettmaster Cebetti und Jostka.

— **Gerhart Hauptmann am Deutschen Theater.** Zwischen Gerhart Hauptmann und Max Reinhardt ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den das ausschließliche Aufführungsrecht an allen bereits vorliegenden und künftigen dramatischen Werken des Dichters vom Deutschen Theater erworben wird. Das Deutsche Theater wird das gesamte dramatische Werk Hauptmanns nach und nach seinem Repertoire einfügen und eine ausführliche Aufführung seiner Dramen anstreben. Als erstes Werk wird auf der Bühne des Deutschen Theaters in der ersten Hälfte der nächsten Spielzeit voraussichtlich „Und Hippo tanzt“ in der Regie Max Reinhardts erscheinen. Ferner wird in der kommenden Spielzeit die Aufführung eines neuen Hauptmannschen Dramas stattfinden. Damit ist die Lösung Gerhart Hauptmanns aus dem Verbande des Theaters der Sozialisten vollstommen. Und mit der weiteren Fälschung, der Überlieferung seiner Werke an Reinhardt, scheint Hauptmann der Meinung zu sein, daß die eigene Regie ihm im Kunsttheater nicht weichen genügt habe. Offenbar erhofft auch Hauptmann durch diesen Weg von der Broschüre zur Reinhardt'schen Neufassung seiner Werke.

— **Die neuen Luxemburger Briefmarken.** Die Briefmarkenkommission, die voll Spannung das Erscheinen der schon seit einiger Zeit angekündigten neuen Briefmarken von Luxemburg erwartet, werden nunmehr ihre stillen Wünsche verwirklicht sehen. Die Marken sind bereits seit einiger Zeit in der lithographischen Anstalt von Enschel in Saarlem in Druck. Sie zeigen das Bildnis der jungen jungen Großherzogin Marie, von einem Rahmen aus Blumen umgeben, der eine Krone trägt. Die 10 Centimes-Marken werden bereits am kommenden Sonntag, den 27., zur Ausgabe kommen. Die übrigen Briefmarken sollen nach Maßgabe der Aufbrauchung der noch vorhandenen Vorräte an älteren Marken ausgegeben werden.

— **Das älteste chinesische Steindenkmal.** In der Pariser Académie des Inscriptions wurde ein Bericht des französischen Forschers Dr. Sauter vorgetragen, der im Auftrag der Académie eine Reise durch China unternommen hat. Dabei hat er zwei sehr interessante Funde entdeckt, ein Kieselstein und ferner die Darstellung eines Bildes, das einen Barbaren mit seinen Frauen niederrit. Die dabei gefundenen Texte und eine Stelle erlaubten es, das Bildwerk auf das Jahr 117 v. Chr. zu datieren, jedoch es sich um die älteste Steininschrift handelt, die gegenwärtig in der chinesischen Kunst bekannt ist.

fertige Anzüge

Auch diejenigen Herren, welche gewohnt sind, sich ihre Anzüge nach Mass anfertigen zu lassen, werden überrascht sein, eine solche Auswahl gediegener und teurer Stoffe und eine so vorzügliche Verarbeitung bei fertigen Sachen vorzufinden. ☞ ☞ ☞ ☞

Ich unterhalte für jeden Geschmack in allen modernen Stoffen, Farben und Fassons eine hervorragende Auswahl. Sämtliche Artikel sind in 22 verschiedenen Grössen am Lager. Meine Grössen f. korpulente Herren sind mustergültig in Schnitt und Passform. ☞

Empfehle als hervorragend preiswürdig:

- frühjahrs-Anzüge M. 24.—
- frühjahrs-Anzüge in feinen Qualitäten M. 38.—
- frühjahrs-Anzüge in extrafeinen Qual. M. 48.—
bis 75.— Mark
- Sport-Anzüge in Loden M. 18.—
- Sport-Anzüge in feinen Qualitäten . . . M. 29.—
- Sport-Anzüge in extrafeinen Qual. u. Fassons 38.—
bis 58.— Mark
- Cutaway und Westen mit gestreiften Beinkleidern M. 48.—
- Schwarze Sakkos und Westen M. 38.—



für die heissen Tage

Wasch-Anzüge / Kieler Anzüge / Schlupfblusen-Anzüge
 Lustre-Anzüge / Rohseide-Anzüge / Tropen-Anzüge
 Khaki-Anzüge / Einzelne Sakkos in Leinen, Loden und
 Lustre / Wasch- und Phantasie-Westen / Tennis-Hosen

Carl Frensdorf · Giessen

Ecke Bahnhofstrasse

Neustadt

Ecke Bahnhofstrasse